

Die Änderungsschneiderei und der emotionale Wert von Kleidungsstücken

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Studiengang Kulturanalysen M. A.
Seminar zur empirischen Erforschung textiler Alltagspraktiken
(Lisa Sommer, lisa.sommer@uni-oldenburg.de)

Thematik / Relevanz

In der Zeit von Fast Fashion Produktionen scheint es vielen Menschen nicht mehr wichtig zu sein Klamotten zu reparieren oder anzupassen. Im Online-Versandhandel sowie in Geschäften wie Primark gibt es eine große Auswahl an Kleidung, die oft im Gesamtwert günstiger ist, als eine Reparatur in der Änderungsschneiderei durchführen zu lassen. Dennoch geben Menschen aus unterschiedlichen Gründen Kleidungsstücke in die Änderungsschneiderei. Es wurde erforscht, warum Menschen immer noch Änderungsschneidereien aufsuchen, obwohl ihnen alternative Kleidung in allen Preisklassen zur Verfügung steht.

Änderungsschneider*in

Änderungsschneider*in (früher Flickschneider*in) ist ein seit 2005 anerkannter handwerklicher Ausbildungsberuf, welcher über einen Zeitraum von zwei Jahren erlernt wird.

Viele Änderungsschneider*innen betreiben ein eigenes Atelier und führen, neben Beratung der Kunden*innen, Ausbesserungen und Änderungen an bereits fertiger Oberbekleidung durch und bilden einen wichtigen Bestandteil textiler Alltagspraktiken.

Upcycling/Downcycling

Beim Upcycling (englisch up „nach oben“ und recycling „Wiederverwertung“) werden Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe in neuwertige Produkte umgewandelt. Im Gegensatz zum Downcycling kommt es bei dieser Form des Recyclings zu einer stofflichen Aufwertung. Die Wiederverwertung von bereits vorhandenem Material reduziert die Verwendung von Rohstoffen.

visible mending

visible mending ist eine Form von Reparatur und Anpassung, bei der Kleidungsbesitzer*innen selbst aktiv werden und Attribute des Kleidungsstück so reparieren oder anpassen, dass sie sichtbar bleiben. Während in Änderungsschneidereien so gearbeitet wird, dass die Reparatur oder Anpassung nicht zu sehen ist, geht es beim *visible mending* gerade darum, dass die Reparatur oder die Anpassung zum Blickfang für Betrachter*innen wird. Ausbesserungen, wie Flicker oder gestopfte Löcher werden so ausgearbeitet, dass sie sichtbar für Betrachter*innen sind.

Forschungsfrage

1. Welche Merkmale haben Kleidungsstücke, die in einer Änderungsschneiderei abgegeben werden?
2. Welchen emotionalen Wert für Träger*innen haben Kleidungsstücke, die in einer Änderungsschneiderei abgegeben werden?

Material und Methoden

- Zwei teilnehmende Beobachtungen in Änderungsschneidereien → Abgabe von jeweils einem Kleidungsstück in zwei verschiedenen Änderungsschneidereien, Anfertigung von jeweils einem Protokoll, anschließende Codierung und Auswertung mit MAXQDA anhand der Grounded Theory
- Jeweils ein leitfadengestütztes Interview mit Marie T. (Studentin, 28 Jahre alt) und Anja S. (Hausfrau, 58 Jahre alt) → Um Unterschiede herauszuarbeiten, die sich auf den Altersunterschied beziehen, wurden beide Interviews codiert und anschließend anhand der Grounded Theory ausgewertet.
- Dress-Analyse eines Kleidungsstücks der Interviewpartnerin Marie T. (siehe Abb. 1) anhand der Vorlage der Matrixformel der signifikanten Einheit nach Burger (2002:29).
- Untersuchung der Mobilität des Kleidungsstücks anhand der Körpermatrix nach Heimann (1992).
→ Um die Anonymität zu wahren, wurden keine Aufnahmen von der Person mit dem Kleidungsstück gemacht, weshalb sich die Dress-Analyse nur auf das Kleidungsstück bezieht und nicht auf das gesamte Outfit der Trägerin.

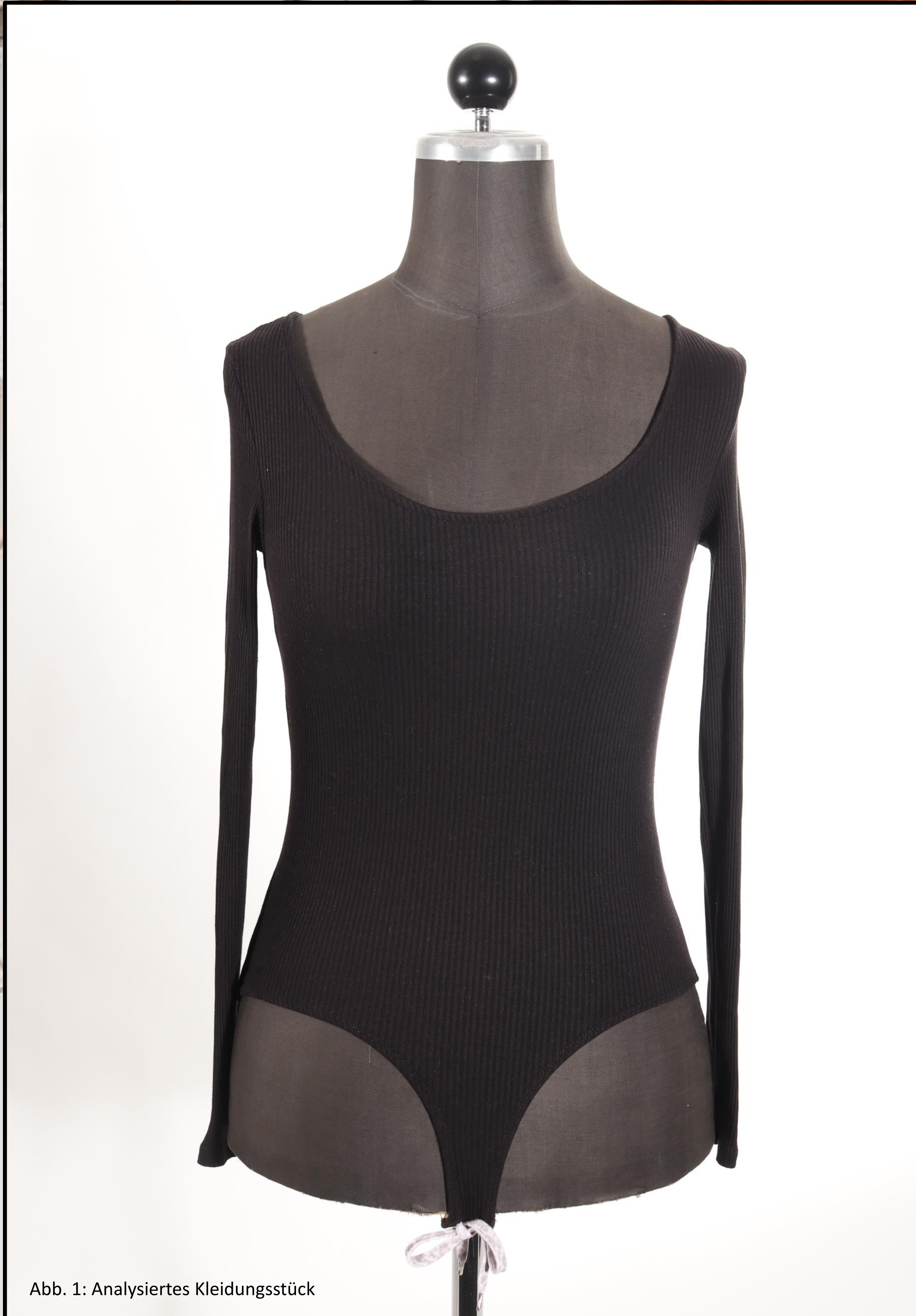


Abb. 1: Analysiertes Kleidungsstück

Ergebnis

In der Analyse wurde deutlich, dass Kleidungsstücke mit emotionalem Wert von Marie T. bevorzugt zur Änderungsschneiderei gebracht werden, wenn es sich dabei um eine Änderung handelt, wofür ihr das Vorwissen fehlt. Sie befindet sich in der Altersgruppe 25-35 Jahre, welche zwar die Ausrüstung besitzt, aber wenig Bezug dazu hat (vgl. auch Derwanz 2018:221). Alternativ finden sich Personen im Bekanntenkreis, die einfache Reparaturarbeiten ausführen können, oder das Kleidungsstück wird selber durch die Praktik des *visible mendings*, *Upcyclings* sowie *Downcyclings* repariert oder angepasst (siehe Abb. 2). Anja S. besitzt noch ein gewisses Vorwissen, da ihr die Praktik des Nähens weitervermittelt wurde, weshalb sie nur schwierige Fälle an die Änderungsschneiderei gibt. Alternativ werden die Klamotten zu einer erfahreneren Person gegeben oder Anja S. betreibt ebenfalls *visible mending* und *Upcycling*.



Abb. 2:
Reparatur durch
Downcycling

Fazit

Die Forschungsfrage hat sich damit beschäftigt, welche Merkmale Kleidungsstücke haben, die in eine Änderungsschneiderei gegeben werden und welche emotionale Beziehung Menschen zu Kleidungsstücken haben, die sie ändern oder ändern lassen. In der Analyse wurde deutlich, dass zwar auch der finanzielle Wert eines Kleidungsstück eine Rolle spielt, jedoch eher Kleidung an die Änderungsschneiderei abgegeben wird, die einen emotionalen Wert für die Besitzer*innen darstellt. Dieser emotionale Wert zeichnet sich durch Attribute wie die Passform, das Muster, oder die lange Suche nach diesem Kleidungsstück aus. Die Analyse hat zudem ergeben, dass beide Personen alternative Praktiken wie *visible mending*, *Upcycling* oder *Downcycling* nutzen, um den emotionalen Wert von Kleidungsstücken aufrecht zu erhalten, oder ihn durch Individualität oder aufgrund von praktischen Eigenschaften zu steigern.

Ausblick

Mending, das Ausbessern oder Reparieren der Kleidung, sei eines der wenigsten diskutierten Themen in akademischer Literatur (Holroyd 2016:285).

Unter Mending zählt auch die Arbeit von Änderungsschneidereien, weshalb es interessant wäre, die Analyse in einem größeren Rahmen durchzuführen. Dazu wäre die Befragung verschiedener Altersgruppen interessant. Auch Interviews mit Änderungsschneider*innen könnten von Interesse sein, um herauszufinden, wie der Alltag dieses Berufs aussieht und welche persönlichen Ambitionen bei der Ausführung des Berufs eine Rolle spielen.

Literatur

Burger, R., 2002, Contemporary Costume Design: Dress Codes und weibliche Stereotype im Hollywood-Film. Wien: Universitäts-Verlag.

Derwanz, Heike, 2018, Zwischen Kunst, Low-Budget und Nachhaltigkeit: Kleidungsreparatur in Zeiten von Fast Fashion, in Stefan Krebs, Gabriele Schabacher, Heike Weber (Eds.), Kulturen des Reparierens: Dinge - Wissen - Praktiken (pp. 197– 224). Bielefeld: transcript Verlag.

Heimann, Ingrid, 1992, Mobilität in der Bekleidung II. Optische Analysen. In: Gestaltungsspielräume. Frauen in Museum und Kulturforschung, Tübingen, , S. 177-202.

Holroyd, Amy Twigger, 2016, Perception and Practice of Dress-Related Leisure. Shopping, Sorting, Making and Mending, in: Annals of Leisure Research 19(3), S. 275-293.

Hintergrund: www.pixabay.com